

Informationen für die Beschäftigten der nordwestdeutschen Stahlindustrie

14. Januar 2019



Düsseldorf, 10. Januar: Verhandlungen hinter verschlossenen Türen (Foto links). Die Verhandlungsführer von Arbeitgeberverband und IG Metall, Andreas Goss und Knut Giesler, begrüßen sich.



ERSTE TARIFVERHANDLUNG

„Und täglich grüßt das Murmeltier“

Die Stahlarbeitgeber sind „in Schockstarre“, sagt ihr Verhandlungsführer. Weil die IG Metall „viel zu viel“ fordert. In der ersten Tarifverhandlung am vergangenen Donnerstag, 10. Januar, sind sich Arbeitgeberverband und IG Metall keinen Schritt näher gekommen.

10 Meter sitzen Arbeitgebervertreter und IG Metall-Verhandlungskommission auseinander – ungewöhnlich weit entfernt. Ungewöhnlich weit liegen auch ihre Positionen auseinander.

Die IG Metall stellt fest: Die deutsche Wirtschaft erlebt ihr neuntes Wachstumsjahr in Folge. Auch 2019 wird das Bruttoinlandsprodukt steigen; das sagen alle Wirtschaftsforschungsinstitute voraus. Die Produktivität legt in diesem Jahr zu (+1 Prozent), ebenfalls die Inflation (+2 Prozent).

Der Stahlumsatz stieg 2017 außerordentlich stark (+21 Prozent), in den ersten drei Quartalen 2018 legte er um weitere 8 Prozent zu. Die Rohstahlproduktion wuchs 2017 auf 43,3 Millionen Tonnen an, in den ersten 10 Monaten 2018 war sie leicht rückläufig (-2,5 Prozent). Die Ursache dieser Delle: Die Autoindustrie orderte viel weniger Stahl; denn sie hat es versäumt, sich rechtzeitig auf das neue Abgas-Messverfahren WLTP einzustellen. Außerdem sind die Verbraucher wegen des Diesel-Skandals verunsichert.

Die Kapazitäten der Stahlwerke sind sehr gut ausgelastet (zu rund 90 Prozent). Auch die Auftragsreichweite ist groß: Sie lag Ende 2018 bei fast vier Monaten. Gleichzeitig sind die Rohstoffpreise recht stabil geblieben.

Die Rede der Arbeitgeber erinnert an eine Fahrt in der Geisterbahn: Es soll gruseln. Angeblich geht der Konjunktur die Puste aus, sind die fetten Jahre vorbei und alle

Wirtschaftsprognosen im Sinkflug. Angeblich ist die Idee, Geld in freie Zeit umzuwandeln, „der falsche Weg“, weil sie „unsere Wettbewerbssituation verschlechtert, was wir uns nicht leisten können“.

IG Metall-Verhandlungsführer Knut Giesler bleibt gelassen. Er kommentiert die Schwarzmalerei der Arbeitgeber so: „Und täglich grüßt das Murmeltier.“

Unser Ziel: eine stahlspezifische Lösung

Knut Giesler, IG Metall-Bezirksleiter NRW und Verhandlungsführer

Mal waren die vergangenen Jahre schlecht, mal sollen es die kommenden Jahre sein. Die Arbeitgeber sehen die wirtschaftliche Lage so, wie's ihnen gerade passt. Das Resultat ist immer gleich: Unsere Forderungen stürzen die Branche ins Verderben.

Ja, wir fordern mehr als 2017. Weil's den Unternehmen heute besser geht als vor zwei Jahren. Sogar die Arbeitgeber verstehen, dass wir eine Verteilungsdiskussion führen.

Ob in guten oder schlechten Zeiten, eines zeichnet die Tarifrunden in der Stahlindustrie aus: Wir haben immer eine stahlspezifische, pragmatische Lösung gefunden, die den Arbeitgebern einiges abverlangt, sie aber nie überfordert. Gleichwohl müssen wir uns auf eine harte Gangart einstellen. Und uns darauf vorbereiten. Jetzt in allen Werken Notdienstpläne zu vereinbaren, ist nicht die schlechteste Idee.



Wie war's?

Stimmen aus der Tarifkommission

Höhere Löhne – mehr Wachstum



„Die Arbeitgeber sollten gar nicht erst anfangen, die wirtschaftliche Lage schlecht zu reden. Es gilt, die richtigen Maßnahmen zur Fortsetzung der guten Konjunktur

zu ergreifen. Dazu tragen bessere Löhne und Gehälter bei, denn der private Konsum ist aktuell einer der wichtigsten Wachstumstreiber.“

Matthias Wilhelm, IG Metall Salzgitter-Peine

Steiniger Weg



„Wir haben einen weiten, steinigen Weg vor uns. Die Stahlbranche hat in den letzten Jahren gute Zahlen geliefert. Jetzt ist's an der Zeit, dass die Beschäftigten ihren Teil vom

Kuchen abbekommen. Diesen Erwartungen müssen wir gerecht werden, obwohl die Arbeitgeber ihr Portemonnaie mit beiden Händen zu halten.“

Frank Odenthal, Vallourec Mülheim/Ruhr

Mehr Zeitsouveränität



„Das ist ein Ritual: Die Arbeitgeber unterstreichen die kritischen Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung dick und fett. Das haben sie auch in der Tarifrunde vor zwei

Jahren getan, passiert ist das Gegenteil. Jetzt liegt ihnen unsere Forderung nach Zeit statt Geld schwer im Magen. Wir bei Outokumpu bieten die 33-Stunden-Woche an – und 70 Prozent der Kolleginnen und Kollegen machen mit. Das ist ein klares Signal: Sie wollen über ihre Arbeitszeit mitbestimmen!“

Ralf Heppenstiel, Outokumpu Nirosta, Krefeld und Dillenburg

„Wir fordern unseren Anteil“



„Mich hat die Schwarzmalerei der Arbeitgeber nicht überrascht. Jammern gehört zum Geschäft. Dabei ist die Sache doch klar: Wir haben zur positiven Entwicklung der Branche

beigetragen, jetzt fordern wir einen fairen Anteil.“

Dirk Sievers, Thyssen-Krupp Essen

DIE NÄCHSTEN TERMINE

- ▶ **23. Januar:** zweite Tarifverhandlung
- ▶ **24. Januar:** Sitzung der Tarifkommission

UNSERE FORDERUNGEN

- ▶ **6 Prozent mehr Lohn und Gehalt**
- ▶ **1800 Euro Urlaubsgeld, das in freie Zeit umgewandelt werden kann.**
- ▶ **überproportionale Erhöhung der Ausbildungsvergütungen**
- ▶ **600 Euro Urlaubsgeld für die Auszubildenden**
- ▶ **Verhandlungsverpflichtung zur tariflichen Absicherung der dual Studierenden**
- ▶ **Verlängerung der Tarifverträge zu Altersteilzeit, Beschäftigungssicherung und Werkverträgen**

„Wenn's Brei regnet...“



„Es ist schon erstaunlich, wie die Arbeitgeber die Stahlbranche darstellen. Als stünden wir kurz vor einer Krise! Wenn's Brei regnet, halten auch wir die Hand auf; wenn nicht,

beteiligen wir uns an der Lösung der Probleme. Auch in dieser Tarifrunde müssen wir einen Kompromiss finden, der für beide Seiten tragfähig ist. Wir sind da sehr kreativ.“

Jens Mütze, IG Metall Hagen

Sei dabei, werde Mitglied!

... oder werbe ein Mitglied



www.igmetall.de/beitreten

IMPRESSUM

Herausgeber: IG Metall-Bezirksleitung NRW, Verantwortlich: Knut Giesler, Text: Norbert Hüsson, Layout: zang.design, Fotos: Thomas Range, Druck und Vertrieb: Fritz Classen, Düsseldorf.